

Tageslosung

Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. 3.Mose 19,34

Dieses Gebot gehört zu den Gesetzen zur Heiligung des täglichen Lebens. In der Einleitung des Kapitels wird die Aufforderung Gottes vorausgeschickt: *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.*

Es werden Teile der 10 Gebote erwähnt und andere Verhaltensnormen, die das Zusammenleben in der Gesellschaft regeln. Der Wert der Feiertage etwa wird erwähnt, vor Geisterbeschwörern gemahnt, die Alten sollen geehrt werden und die Fremden nicht unterdrückt. Noch mehr: der Fremdling soll geliebt werden. Verse davor ist ein Teil des Doppelgebots der Liebe zu lesen: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.* Wenn nun der Fremdling im Land ist, gilt er wie ein Nächster. Als solcher ist er zu behandeln. Was aber wenn der Fremdling nicht wie ein Einheimischer leben will? Das ist doch die Situation in Europa seit der Masseneinwanderung. Soll der Fremdling dann auch geliebt werden? Durchaus, die Nächstenliebe ist nicht außer Kraft gesetzt. Aber dann muß der Fremdling auf Verhaltensnormen hingewiesen werden, die für ein gedeihliches Zusammenleben unerlässlich sind. Der Fremde hat, nur weil er Fremder ist, keine Narrenfreiheit.

Für Einheimische und Fremde soll das gleiche Recht gelten. (3.Mose 24,22)

Gott warnt sein Volk und legt ihm Segen und Fluch vor. Sein Volk soll sich für den Segen entscheiden, andernfalls wird alles schief laufen. Unter anderem auch bezogen auf den Umgang mit den Fremdlingen. Es steht geschrieben: „Den Ertrag deines Ackers und alle deine Arbeit wird ein Volk verzehren, das du nicht kennst und du wirst geplagt und geschunden werden dein Leben lang und wirst wahnsinnig werden bei dem, was deine Augen sehen müssen“ (5.Mose 28,33-34) und „Der Fremdling, der bei dir ist, wird immer höher über dich emporsteigen; du aber wirst immer tiefer heruntersinken“ (V.43), „Er wird der Kopf sein, und du wirst der Schwanz sein“ (V.44)

Wenn es dazu nicht kommen soll, muß der Fremdling gelten wie der Einheimische, aber nicht nur bei den Rechten.

L i e d : 302, 1 – 2 + 7 - 8 Du meine Seele singe

G e b e t

Tagung: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen

- Drei Leute aus unserer Runde haben Anfang Februar an einer Tagung am Wittensee teilgenommen. Die Tagung wurde ausgerichtet von der Christusbewegung im Norden, ein Zusammenschluß von Christen aus verschiedenen Gemeinden. Thema der Tagung „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!“. Referenten waren: Ulrich Parzany, Peter Hahne, Burghard Affeld, Alexander Schick.
- 120 Teilnehmer waren anwesend.
- Vortrag: Konfrontation der Apostel mit den Autoritäten (Apostelg. 4-5) Wundert euch nicht, wenn ihr Jesus nachfolgt, dann gibt es Gegenwind.

- Die Apostel haben mit ihrem Dienst nicht aufgehört. Sind hinterher geschlagen worden – sie haben darüber den Herrn gepriesen.
 - Wir haben die Freiheit zu glauben. Frage: Geben wir das Evangelium noch weiter?
 - Parzany: Bei uns ist es ungefährlich, den Glauben zu bekennen. Das kann ich nicht bestätigen. Seit ich Christus bezeuge, habe ich ordentlich Gegenwind erhalten.
 - Die Gemeinde in Jerusalem hat für die Apostel gebetet. Die Stätte bebte.
 - Luther hat den Begriff „Freimut“ geprägt. Frei sein und Mut haben.
 - Die Bibel ist uns abhanden gekommen durch die Vielzahl von Übertragungen. Früher war die Lutherbibel im Gebrauch. Menschen konnten aus ihr zitieren, die Übersetzung war im kollektiven Gedächtnis verankert. Heute gibt es hierbei keinen Konsens mehr.
 - In der Krise hat mir das geholfen, was ich inwendig hatte (Vaterunser, Glaubensbekenntnis...). Wir sollten anfangen, die Bibel zu lernen.
 - Das jüdische Kind lernt die Bibel auswendig aufsagen, noch bevor es lesen und schreiben kann.
 - Bibel – Fenster, durch das wir die Welt Gottes sehen.
 - Gemeinde sollte sich rechtzeitig mit kommenden Auseinandersetzungen beschäftigen.
 - Ein Pastor sollte von vornherein klare Aussagen machen, z.B. was homosexuelle Segnung betrifft.
 - Die Gesellschaft wird von Minderheiten bestimmt.
-
- Vortrag: Richtige Perspektive für die Schöpfung.
 - Gott handelt auch durch unsere Feinde.
 - Mit Freimut das Wort reden.
 - Die erste Gemeinde hat sich ganz auf Gott eingestellt. Sie blieben in der Apostel Lehre.
 - Dann kam aber auch der Absturz (Hananiah und Sapphira).
 - Was können und sollen wir tun – als Gemeinde und Gesellschaft?
 - Nicht nur NT lesen, sondern auch das AT, beide gehören zusammen. Auswendig lernen, inwendig annehmen.
 - Es gibt keine voraussetzungslose Wissenschaft, so auch kein voraussetzungsloser Glaube.
 - Allein die Schrift bringt Klarheit.
 - Allein geht man ein. Der Einzelne braucht die Gemeinschaft. Stärkung und Korrektur.
 - Machtmißbrauch zerstört Gemeindeleben.
 - Unverbindlichkeit ist der Normalfall.
 - Es gibt keinen christlichen Staat und keine christliche Politik. Der Staat lebt von und mit Kompromissen.
 - Staat ist Dienerin Gottes (Röm. 13). Wird aber auch zum Antichristen (Offb. 13).
 - Für Politiker beten. Christen sollen in der Demokratie mitwirken.
 - 2% in der Politik sind Grundsatzfragen, der Rest ist langweilig.
 - Daß die Vortragenden bereit waren, in einer kleinen Versammlung zu reden, dient der Vernetzung.
-
- Parzany betreibt die Seite www.bibelundbekenntnis.de.
 - Rede von Parzany zum Thema „Leid“ wird von einer CD abgespielt,
 - Es gibt kein Leben ohne Leid.
 - Entweder Gott ist unser Eigentümer oder wir wollen selber die Rolle Gottes einnehmen. Das zieht sich durch jedes Leben durch.
 - Seit dem ersten Bruch ist das Leben nicht mehr wie gedacht.

- Das Menschenleben ist eine Pilgerreise zwischen zwei Zuständen der Nacktheit, so der Theologe John Stott.
- Wir sind sterblich und vergänglich. Schmerzen, Leid ist Teil des Lebens.
- Der Mensch hat den Eindruck, daß, wenn Leid zunimmt, das Leben seine Würde verliert.
- Wir sind aber von Anfang bis zum Ende hilfsbedürftig. Das gehört zur Würde des Menschen. Es mindert die Würde des Menschen nicht, daß er auf Empfangen und Hilfe angewiesen ist.
- Die Frage nach dem letzten Umzug stellt sich unausweichlich.
- Du bist geliebt, auch in deiner Schwäche.

Aussprache

- Hatte heute ein Erlebnis: ein Transporter hat seine Ladung verloren, bekam die Ladung auf das Auto. Frage sofort: Warum? Ich war dankbar, daß es bloß Blechschaden war.
- Wenn ich Parzany höre, stelle ich fest, daß er basisbezogen ist. Nicht universitär theologisch. Er wird von der Amtskirche kritisiert, teilweise gehasst.
- Ich habe ihn in Chemnitz erlebt. Auch dort ein Forum, das geschaffen wurden, damit Christen sich treffen.
- Auch bei der Tagung am Wittensee war das ein Aspek, nämlich daß man sich als Christen trifft. Die Begegnung ist wichtig.

- Referat von Peter Hahne: „Toleranz und Widerstand“. Seine Rhetorik ist begeisternd.
- Die Kultur kippt um.
- Muslime werden nie von sich aus nach der Bergpredigt leben.
- Wir schaffen das: das Volk macht das schon, die Königin sitzt in ihrem Schloß.
- Das Geld erstickt den Glauben (Kirchensteuer). Es bildet nicht ab, was den Leib Christi ausmacht.
- Der deutschen Sprache wird Gewalt angetan.
- Politiker sind gegen Christenverfolgung – aber nur außerhalb Deutschlands. Was in den Flüchtlingslagern läuft, interessiert sie wenig.
- In unseren Medien wird über den amerikanischen Präsidenten Donald Trump geschimpft und gelästert. Unsere öffentlich-rechtlichen sind nicht sachlich.
- Trump hat 80 evangelikale Richter berufen.
- Die Verfehlungen Trumps in seiner Vergangenheit werden aufgezählt, aber daß das Weiße Haus unter Clinton und Busch gleichsam ein Puff war, wird unterschlagen.
- Der Mauerbau zu Mexiko – Mauer der Barmherzigkeit. Damit setzt er ein deutliches Zeichen.
- Toleranz heißt heute vielfach Akzeptanz.
- Im Journalismus werden Lücken absichtlich gelassen (Lückenpresse).
- Wenn ich die Welt madig mache, mach ich Christus mickrig. Es ist ja seine Welt.
- Otto Walkes, der von seiner Mutter berichtet, daß ihr im Sterben die alten Choräle und Psalm 23 wichtig waren und sie ihr Trost gaben.
- Wir werden alle beeinflusst von der Werbung. Es werden Geschäfte gemacht mit der Angst vor dem Tod.
- Wir können die Früchte der Verkündigung mitunter erst später erkennen. Das Evangelium dennoch weitergeben.
- Flüchtlinge: verhindern, daß schwangere Frauen in die Boote gehen.

- Wenn 108 Ärzte sagen, daß der Dieselstreit Volksverdummung ist, sagen die Grünen: das sind Reichsbürger.
- Weihnachten wird abgeschafft. Neue Begriffe: Winterwald, Punchmarkt...
- Wenn mit dem Flüchtlingsstrom nur Christen aufgenommen worden wären, wäre es aufwärts gegangen.
- Merkel vollendet Honeckers Werk.
- Wieviel Toleranz verträgt ein Volk?
- Wenn eine fremde Kultur eine andere mit über 50% belegt, ist die einheimische tot.
- In den Gefängnissen herrschen die arabischen Clans.
- Die größten Schimpfworte: du bist Nazi, du bist homophob, du bist frauenfeindlich.
- Das Liederbuch zum Kirchentag hat 260.000 Euro gekostet. Es wurde durchgegendert.
- Es gibt 120 Lehrstühle in Deutschland für die alten Sprachen, aber 260 für Gender.
- Es ist erstaunlich: Gott hat die Oberstübchen unterschiedlich ausgestattet, bei den Politikern fällt die Ausstattung sehr spartanisch aus.

Aussprache

- Im Internet schließt man sich den Gruppen an, die die eigene Meinung vertreten.
- Wir alle aber haben den gesunden Menschenverstand.
- Wenn es um Fakten geht, muß man diese bekommen. Doch die bekommt man nicht durch die Nachrichten, weil Lücken drin sind. Eine Mauer grenzt nicht nur ab, sondern schützt.
- In Europa werden Moscheen gebaut. Versuch aber in der Türkei eine Kirche zu bauen.
- Es sollten sich auch mal andere Leute für die Politik engagieren. Elite sitzt in den Orchestern, in den Krankenhäusern – und nicht in der Politik.
- Politiker predigen Wasser und saufen Wein.
- Dort sitzen Karrieretypen.
- Was mir aufgefallen ist, viel Gesellschaftskritik bei Hahne. Der Gottesbezug fehlt mir.
- Er hat aus seinem Leben berichtet. Den Gottesbezug gibt es bei ihm durchaus.
- Im eigenen Leben habe ich Erfahrungen von wundersamer Fügung erlebt. Gott kann in der Geschichte handeln Das müssen wir nicht beweisen. Gott handelt.
- Hinweis auf eine Tagung von der Christlichen Glaubenskonferenz Norddeutschland am 1.Mai in Neumünster in den Holstenhallen, Gastredner: Benedikt Peters, Thema: “Hiob: Gottes Hand im Leiden”. Siehe www.maikonferenz.de.

Vaterunser

Nächstes Treffen am 12. März zu Interviews mit Prominenten (Thomas Schleiff)